

"In-Jobs bieten überhaupt keine Perspektive"

## **Arbeitsgruppe in der Neustadt tauscht alle 14 Tage Erfahrungen aus**

**Von unserem Mitarbeiter**

**Christian Meyer**

**BREMEN.** Tim Lovis ist engagiert. Er bildet sich privat weiter, sitzt viel am Computer. Der 43-jährige gestaltet Internetseiten für Bekannte und für mehrere Vereine. Seit 1999 ist der gelernte Schriftsetzer arbeitslos. Sein Wunsch ist es, kreativ zu arbeiten, selbstständig und am liebsten im Medienbereich. Und genau diese Möglichkeiten bieten ihm die Ein-Euro-Jobs, die in Bremen In-Jobs heißen, nicht. "Diese Jobs bieten überhaupt keine Perspektive", klagt der ehemalige Grafikdesign-Student. Lovis hat deshalb bisher auch keine dieser Arbeitsgelegenheiten angenommen, die den Arbeitslosen eine so genannte "Mehraufwandsentschädigung" zusätzlich zu ihrem Arbeitslosengeld einbringen. Mit seinem Agenten bei der Arbeitsagentur hat er sich nach eigenen Angaben arrangiert: "Die können meine Wünsche, meine Situation nachvollziehen und verstehen mich", berichtet der Bremer. Tim Lovis ist kein Einzelkain. Im Land Bremen gibt es über 50 000 Arbeitslose und nur etwa 5000 Stellen für Ein-Euro-Jobber. Um Betroffenen ein Plönium zu bieten, trifft sich mindestens zwei Mal im Monat in der Komstraße 108 die "Ein-Euro-Job Arbeitsgruppe". In dieser offenen Gruppe können sich Arbeitslose und Ein-Euro-Jobber über ihre Erfahrungen und Einschätzungen austauschen. Und daran besteht offenbar Bedarf, denn der Ärger der Erwerbslosen ist groß. Sie verschaffen sich in der Gruppe mit wütenden Wortschalen Luft. Von "staatliche Zwangsmaßnahmen" und der "Herabsetzung der Menschen" ist hier die Rede. "Man wird durch die Arbeitsagentur entmündigt", lautet die Klage eines Teilnehmers. "Man prügelt regelrecht auf die Arbeitslosen ein", erzürnt sich Norbert Jagemann. Der 32-jährige Verkäufer engagiert sich in der Arbeitsgruppe für die Arbeitslosen. "Man muss sich gegenseitig den Rücken stärken", betont Jagemann den Hintergrund der vierzehntägigen Treffen. Bei den Versammlungen in der Neustadt werden die In-Jobber über ihre Rechte aufgeklärt und sie bekommen dazu einen Einblick in den Alltag obentails Betroffener. So können sie Tipps und Beobachtungen untereinander austauschen. Am wichtigsten sei es dem Arbeitskreis aber, Flagge zu zeigen gegen die aktuelle Arbeitsmarktpolitik. "Wir wollen Druck von unten aufbauen, um ein Umdenken zu erreichen", sagt Jagemann kämpferisch. Das wichtigste Ziel der Gruppe sei es, die Öffentlichkeit aufmerksam auf ihre Probleme zu machen, um so auch auf die Ungerechtigkeiten von Hartz IV hinzuweisen. Tim Lovis will wieder arbeiten. Er hofft, dass er irgendwann seinen Alltag wieder selbst planen kann und sich "nicht immer um die Hartz IV-Gesetze kümmern muss". Die fehlenden Perspektiven, welche die In-Jobs seiner Ansicht nach mit sich bringen, stören Lovis am meisten. Er wünscht sich eine solche Perspektive, sieht sich hingegen nicht als In-Jobber im Museum. Die Treffen der "Ein-Euro-Job Arbeitsgruppe" finden immer donnerstags, alle 14 Tage, in der Komstraße 108 statt. Kontakt zur Gruppe über Jöngen Willmer unter Telefonnummer 7 75 59 oder 01 79 / 36 70 102.